

Neue Bücher

Sweet, William Warren, *Der Weg des Glaubens in den U.S.A.* Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1951, 427 S. Mit Karten. 13.80 DM.

Wir besaßen die treffliche Arbeit Adolf Kellers „Amerikanisches Christentum heute“, aber es fehlte uns eine deutsch erschienene Darstellung der amerikanischen Kirchengeschichte, ohne die doch ein ausreichendes Verständnis der gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse nicht zu gewinnen ist. So sind wir dankbar, daß es der Agentur des Rauhen Hauses ermöglicht wurde, eine deutsche Ausgabe des grundlegenden Werkes von Sweet herauszubringen, die trotz oft ärgerlicher Unzulänglichkeit der Übersetzung diese fühlbare Lücke glücklich ausfüllt. M.

Tomkins, Oliver, *Um die Einheit der Kirche.* Chr. Kaiser, München 1951. Kart. 146 S. 2.70 DM.

Das Büchlein stellt die deutsche Ausgabe der von dem Generalsekretär des ökumenischen Ausschusses für „Glauben und Kirchenverfassung“ zur Vorbereitung der Weltkonferenz dieses Ausschusses in Lund geschriebenen Arbeit „The Church in the purpose of God“ dar. Ihr Studium ist unerläßlich für jeden, der wissen will, um welche Probleme es bei den ökumenischen Bemühungen um die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen geht. Ein Anhang gibt Anregungen für die Arbeit von Studiengruppen. Der niedrige Preis erlaubt die weiteste Verbreitung. M.

Emil Brunner, *Das Mißverständnis der Kirche.*

Evg. Verlagswerk, Stuttgart 1951. 133 S. Engl. Brosch. 7.— DM.

In einer Zeit, in der viele freudig die „Wiederentdeckung der Kirche“ erleben und darüberhinaus sich ernsthafte Gedanken über eine Wiedervereinigung dieser Kirche machen, mag die vorliegende, kritische Stellungnahme Brunners zur Kirchenfrage auf viele und darunter gerade auch ökumenisch gesinnte Christen beim ersten Lesen wirken wie ein Guß kalten Wassers. Soweit es sich dabei um Klärung und Ernüchterung handelt, läge eine solche Wirkung wohl kaum außerhalb der Absichten des Verfassers. Im Vorwort weist Brunner selbst auf die Mehr-

deutigkeit des gewählten Titels hin, ob nämlich die Kirche ihrerseits ein Mißverständnis begehe, ob sie nur dem Mißverstehen von außen her unterliege, oder ob sie selbst im Grunde das Mißverständnis sei. Bemerkenswerter Weise wird diese Mehrdeutigkeit vom Verfasser nicht aufgehoben. „Sie liegt in der Sache selbst“ (S. 8). So bleibt die Annahme berechtigt, daß gerade die zugespitzt vorgetragene These nicht Monolog bleiben will, sondern zum Gespräch führen, ja es recht eigentlich herauslocken möchte. Aus einer Reihe von Ansätzen ergibt sich auch, daß es sich dabei ganz besonders um das Gespräch mit der „katholischen Seite“ handeln müßte.

Die grundlegende These Brunners besteht in der radikalen Trennung der Ekklesia des Neuen Testaments von der geschichtlich sich entwickelnden Kirche. Die Ekklesia ist wesentlich Persongemeinschaft. Im Anschluß an Rudolf Sohm wird ihr jedes Verhältnis zum Institutionellen und damit zum Recht abgesprochen. Umgekehrt ist die Kirche wesentlich Institution. Sie ist nur das „Gefäß“ der Ekklesia und, soweit positive Beziehungen zur Ekklesia in Frage kommen, stehen diese doch sämtlich unter dem Zeichen der „Transformation“ oder der Teilwahrheit. Das große „Mißverständnis der Kirche“ ist dann folgerichtig die „Identifikation von Kirche und Ekklesia“. Von der doppelten Voraussetzung aus, daß diese radikale Trennung zwingend und die Identifikation dagegen das Grund- und Erbübel der Kirche sei, gibt Brunner einen Durchblick durch die Kirchengeschichte und einen Überblick über die Probleme der Ekklesiologie. Er kommt dabei zu dem Resultat, „daß keine der vorhandenen Kirchen oder ‚Sekten‘ den Anspruch erheben kann, die Ekklesia der Apostelzeit zu sein, während andererseits keine von ihnen ohne wesentliche Elemente der Ekklesia ist, die bei andern fehlen“ (S. 104). „Es ist aber ein Kurzschuß, zu meinen, das Ziel der ökumenischen Bewegung müsse die Wiedervereinigung, der organisatorische Zusammenschluß, der historisch gewordenen Kirchen sein. So gewiß die Vielheit von mit einander konkurrierenden Kirchen ein Ärgernis